

Thünen à la carte

Ländliche Räume: Ab-, Rück- und Zuwanderungsregionen

Jan Cornelius Peters,
Moritz Meister,
Annekatrien Niebuhr,
Johannes Stiller
Oktober 2021



Ländliche Räume: Ab-, Rück- und Zuwanderungsregionen

Jan Cornelius Peters¹, Moritz Meister², Annekatrien Niebuhr^{2,3}, Johannes Stiller¹

¹Thünen-Institut für Ländliche Räume, ²Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB), ³Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Die regionale Verfügbarkeit von (hoch-)qualifizierten Arbeitskräften ist für die künftige Entwicklung ländlicher Räume in einer zunehmend wissensorientierten Volkswirtschaft von zentraler Bedeutung. Mit dem demografischen Wandel gewinnt das Wanderungsergebnis einer Region verstärkt an Relevanz. Ergebnisse des Projektes »MobiLä« liefern neue Erkenntnisse über Ab-, Rück- und Zuwanderungen von Arbeitskräften innerhalb Deutschlands.

NEUE ERKENNTNISSE ZUR BINNENWANDERUNG

Im dreijährigen Forschungsprojekt »Die räumliche Mobilität von Arbeitskräften im Erwerbsverlauf – Analysen für ländliche Räume in Deutschland« (MobiLä) haben das Thünen-Institut und das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) die Binnenwanderung von Arbeitskräften untersucht. Im Mittelpunkt standen dabei die Wanderungsbilanzen ländlicher Räume und die Wahrscheinlichkeiten, dass Arbeitskräfte aus ländlichen Räumen abwandern oder in diese zuwandern bzw. zurückkehren. Datengrundlage waren insbesondere die Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) des IAB. Sie umfassen detaillierte Informationen zu etwa 90 Prozent aller Erwerbspersonen in Deutschland – einzig Selbstständige und Beamte sind nicht erfasst. Des Weiteren wurden Wohnstandortentscheidungen auf Basis des Nationalen Bildungspanels (NEPS) untersucht.

HETEROGENE WANDERUNGSSALDEN LÄNDLICHER RÄUME

Die regionalen Wanderungssalden ländlicher Räume sind ausgesprochen heterogen. Das Wanderungsergebnis variiert zwischen und innerhalb von Regionstypen, im Zeitverlauf sowie in Abhängigkeit der betrachteten Gruppe von Arbeitskräften. Während zum Beispiel vor allem sehr junge Arbeitskräfte netto aus ländlichen Regionen abwandern, verzeichnen die ländlichen Räume insgesamt bei über 30-Jährigen Nettowanderungsgewinne (Abbildung 1, Seite 5). Wie dieser Befund weisen die Projektergebnisse insgesamt darauf hin, dass die Attraktivität ländlicher Regionen im Verlauf individueller Erwerbsleben tendenziell steigt.

Wanderungsgewinner unter den ländlichen Regionen sind vor allem jene mit guter sozioökonomischer Lage im näheren Umfeld von Großstädten. Gerade Wanderungsströme sozialversicherungspflichtig

Beschäftigter weisen deutliche Suburbanisierungstendenzen auf (Karte 1, Seite 3). Demgegenüber zeigen die Wanderungsbilanzen einiger sehr ländlicher Räume mit einer weniger guten sozioökonomischen Lage ungünstige demografische Entwicklungstendenzen an.

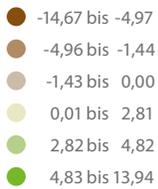
Zahlreiche ländliche Regionen hoffen, ihre demografische Lage zu stärken, indem sie Arbeitskräfte, die aus der Region abgewandert sind, zur Rückkehr bewegen. Insbesondere Gebiete in Ostdeutschland fernab von Ballungszentren – aber zunehmend auch eher peripher gelegene Regionen in Westdeutschland – bemühen sich gezielt um die Gewinnung von Rückkehrern. Teilweise wurden dafür sogenannte Rückkehrinitiativen gegründet.

RÜCKWANDERUNGEN MACHEN MEHR ALS EIN VIERTEL ALLER WANDERUNGEN AUS

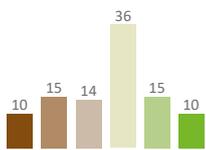
Rückwanderungen, also Umzüge von Arbeitskräften in eine vorherige Wohnortregion, machen in der Tat einen signifikanten Anteil aller Umzüge aus. 27 Prozent der gut 3,9 Millionen zwischen 2014 und 2017 erfassten innerdeutschen Wohnortverlegungen zwischen Kreisregionen konnten als Rückwanderung identifiziert werden. Für die Zuwanderung von Arbeitskräften in ländliche Räume haben Rückwanderungen eine noch höhere Bedeutung. Hier entfallen durchschnittlich mindestens 31 Prozent der Zuzüge von Arbeitskräften auf Rückkehrer. In den nicht-ländlichen Regionen sind es demgegenüber im Mittel nur 25 Prozent.

Der Rückwanderungsanteil variiert zudem stark zwischen den einzelnen ländlichen Regionen (Karte 2, Seite 4). Während er im Umland vieler Metropolen vergleichsweise gering ist, sind es vor allem peripher gelegene ländliche Regionen, in denen viele Zuzüge Rückwanderungen sind. Ein hoher Rückwanderungsanteil

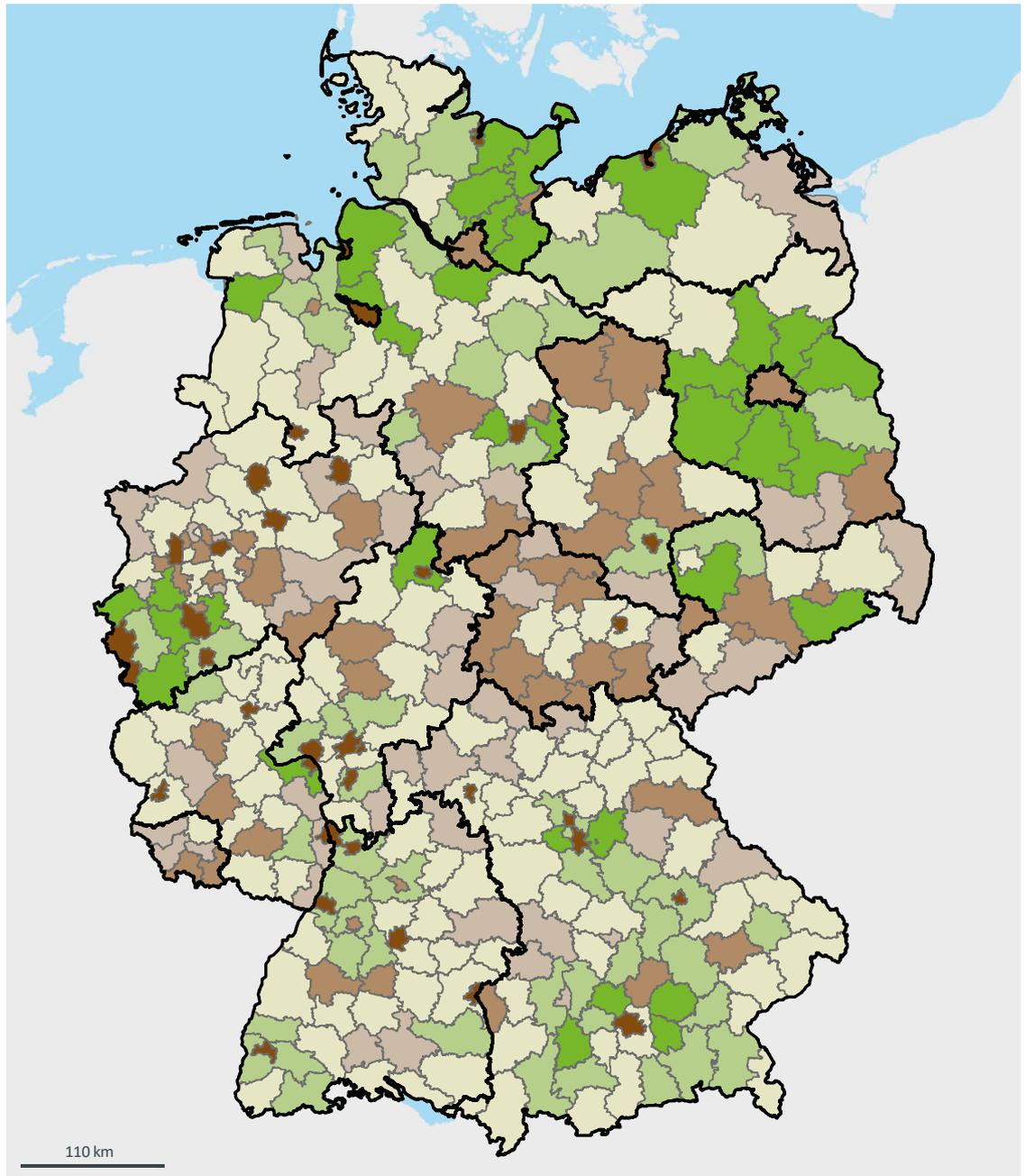
Karte 1:
Mittlere jährliche Nettozuwanderung je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, 2014-2017



Häufigkeit der Kreisregionen in %



Quelle: Meister et al. (2019a) auf Basis der IEB, geom. Grundlage: GeoBasis-DE / BKG 2017



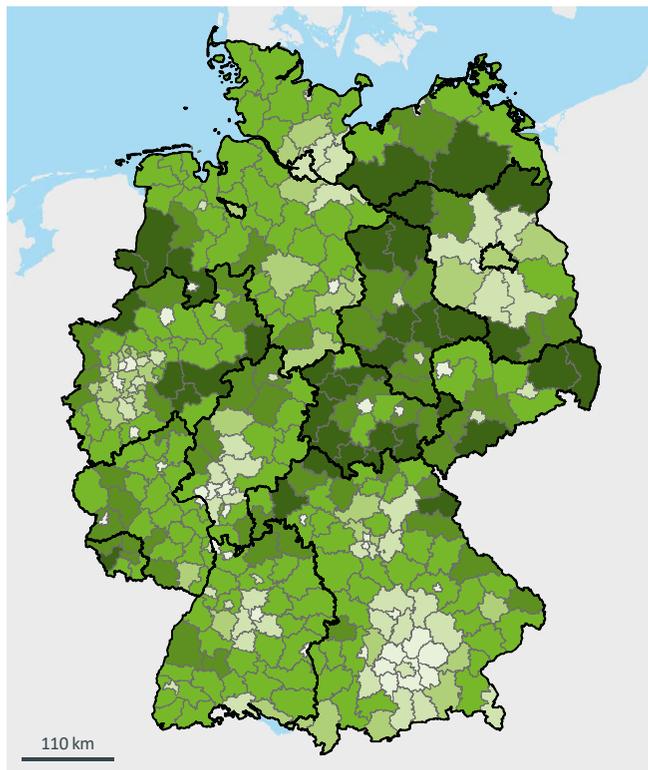
an der Zuwanderung ist ein Indiz dafür, dass die regionale Attraktivität eher gering ist. Denn häufig geht er damit einher, dass wenige andere Arbeitskräfte in die Region ziehen.

Inwiefern Rückwanderungen die demografische Lage in ländlichen Regionen verbessern, hängt von ihrem Einfluss auf die regionale Wanderungsbilanz ab. Teilweise trägt das Rückwanderungsgeschehen zu einer Verbesserung des regionalen Gesamtwanderungsergebnisses bei. Substanziell stabilisiert wird die demografische Situation in Regionen mit entsprechenden Problemlagen durch Rückwanderungen allerdings sehr selten. Insbesondere mit Blick auf viele stark schrumpfende Regionen Ostdeutschlands muss die hohe Erwartung, die teilweise in die Rückwanderung von Arbeitskräften gesetzt wird, relativiert werden.

Ebenso sollte der Einfluss von Rückkehrinitiativen nicht überschätzt werden. Die vorgenommenen Analysen weisen zwar darauf hin, dass Rückkehrinitiativen durchaus die individuelle Rückkehrwahrscheinlichkeit einer zuvor abgewanderten Arbeitskraft erhöhen können. Trotzdem ergibt sich für viele Regionen, in denen im Untersuchungszeitraum eine Rückkehrinitiative gegründet wurde, weiterhin ein negativer Wanderungssaldo.

WELCHE FAKTOREN WANDERUNGSENTSCHEIDUNGEN BEEINFLUSSEN

Um zu untersuchen, welche Faktoren individuelle Wohnstandortentscheidungen beeinflussen, wurden verschiedene mikroökonomische Analysen vorgenommen. Von hoher Relevanz ist

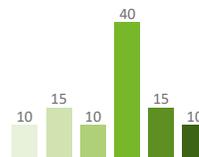


Karte 2:
Anteil der Rückwanderung
an der Zuwanderung von
Arbeitskräften je Kreisregion
2014-2017

- 18,83 % bis 22,76 %
- 22,77 % bis 25,73 %
- 25,74 % bis 27,46 %
- 27,47 % bis 32,95 %
- 32,96 % bis 36,35 %
- 36,36 % bis 45,17 %

Bundesdurchschnitt:
27,46 %

Häufigkeit der Kreis-
regionen in %



Quelle: Meister et al. (2020)
auf Basis der IEB, geom.
Grundlage: GeoBasis-DE /
BKG 2017

die Spezialisierung des regionalen Arbeitsmarktes. Je stärker das Arbeitsplatzangebot in einer Region mit der individuellen Qualifikation übereinstimmt, desto seltener wandert eine Arbeitskraft aus der Region ab, desto eher kehrt eine zuvor abgewanderte Person zurück und desto eher wird die Region nach dem Abschluss einer Berufsausbildung bzw. eines Studiums als Wohnort gewählt. Von besonderer Bedeutung ist die regionale Spezialisierung für Hochschulabsolvent*innen, wenn sie in eine ländliche Region ziehen. Die Größe des für eine Person relevanten Arbeitsmarktsegmentes, die sich aus der regionalen Spezialisierung ergibt, erwies sich außerdem vielfach als bedeutender als das regionale Lohnniveau und die Arbeitslosigkeit im jeweiligen Segment.

Weitere regionale Faktoren, die sich günstig auf das Wanderungsergebnis einer Region auswirken, sind die kommunale Finanzausstattung, das kulturelle Angebot und die (touristische) Attraktivität. Andere Faktoren, z. B. ein hohes Angebot an Kinderbetreuung oder medizinische Versorgung, erhöhen die regionale Attraktivität aus Sicht der betrachteten Arbeitskräfte den Ergebnissen zufolge hingegen nicht.

Auch individuelle Faktoren beeinflussen die verschiedenen Arten der Binnenwanderung. Selektive Wanderungsentscheidungen wirken sich dabei tendenziell ungünstig auf das Arbeitskräfteangebot in ländlichen Räumen aus: Nicht nur (angehende) Hochqualifizierte mit Hochschulabschluss zieht es besonders in Ballungsräume, sondern z. B. auch Fachkräfte mit dualer Berufsausbildung und Abitur ziehen eher dorthin und verbleiben häufiger dort als jene ohne Abitur. Gleichzeitig wählen einige Arbeitskräfte, unter anderem jene mit Kindern, besonders häufig einen Wohnort in

ländlichen Räumen. Dies trifft auch auf Personen zu, die bereits während der Schulzeit in einer ländlichen Region wohnten.

Des Weiteren leben Hochschul- und Berufsausbildungsabsolvent*innen, die sich während der Schulzeit oder Ausbildung ehrenamtlich engagiert haben, nach dem Ende des Studiums bzw. der Ausbildung häufiger in einer früheren Wohnortregion als solche, die nicht ehrenamtlich aktiv waren. Inwiefern eine Stärkung des ehrenamtlichen Engagements ein vielversprechender Ansatzpunkt sein kann, (indirekt) zu einer Fachkräftesicherung in ländlichen Räumen beizutragen, erfordert jedoch weitere Forschung.

POLITIKIMPLIKATIONEN

Attraktiver Wohnstandort: Die kommunale Finanzausstattung, kulturelle Angebote und die (touristische) Attraktivität erweisen sich als vielversprechende Ansatzpunkte, um eine Region als Wohnstandort attraktiver zu machen. Außerdem kann eine leistungsfähige Verkehrs- bzw. digitale Infrastruktur helfen, einen Wohnort in einer ländlichen Region mit einem Arbeitsort in einem Ballungszentrum zu vereinbaren.

Attraktiver Arbeitsort: Unter anderem regionale Wirtschaftsförderer sollten besonders jene Wirtschaftsbereiche in den Blick nehmen, die in der Region eine im interregionalen Vergleich große Bedeutung haben, um die Attraktivität einer Region als Arbeitsort zu erhöhen. Sofern ein Ausbau von Beschäftigungsmöglichkeiten in diesem Bereich für höher qualifiziertes Personal möglich ist, kann dieser durch etablierte (regionalpolitische) Förderinstrumente unterstützt werden.

Abbildung 1: Wanderungssaldo der ländlichen gegenüber den nicht-ländlichen Räumen, nach Altersgruppen je 1.000 Arbeitskräfte



2017 sind je 1.000 Arbeitskräfte in der Altersklasse der 15- bis 24-Jährigen netto 15 Personen von einer ländlichen in eine nicht-ländliche Region gezogen. In der Gruppe der 30- bis 39-Jährigen sind hingegen pro 1.000 Arbeitskräfte netto 5 Personen aus einer nicht-ländlichen Region in die ländlichen Räume zugewandert.
Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Meister et al. (2019a).

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Erreichbare Bildungsangebote: Bildungsangebote zu erhalten und ggf. zu verbessern, kann dazu beitragen, Bildungswanderungen aus ländlichen in hochverdichtete Regionen entgegenzuwirken. Die regionalen (Aus-)Bildungsangebote sollten dabei eng auf die Bedarfe der Betriebe und die wirtschaftliche Spezialisierung vor Ort abgestimmt werden.

Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche: Beratungs- und Unterstützungsangebote an der Schwelle zwischen (dualer) Ausbildung und dem Eintritt ins weitere Erwerbsleben können ein weiterer Ansatzpunkt sein, den Übergang in den lokalen Arbeitsmarkt einer ländlichen Region zu erleichtern. Auch rückkehrwilligen Arbeitskräften können Unterstützungsangebote bei der Rückkehr in die Region helfen.

Frühzeitige Einbindung in lokale Netzwerke: Spätere Hochschulabsolvent*innen frühzeitig in lokale Netzwerke einzubinden, kann die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass sie als Absolvent*innen in die jeweilige Region zurückkehren bzw. dort bleiben.

Entwicklung spezifischer Maßnahmenpakete: Die politischen Handlungsbedarfe variieren innerhalb der ländlichen Räume erheblich. In Regionen mit demografischen Problemen werden überschaubare Verbesserungen in einzelnen Bereichen den Ergebnissen zufolge oft nicht ausreichen, um das Wanderungsergebnis grundlegend zu verändern. Für viele Regionen wird es in Zukunft erforderlich sein, sich aktiv auch auf eine schrumpfende Erwerbsbevölkerung einzustellen. Um diesem Rückgang allerdings nicht tatenlos zuzusehen, sondern ihn aktiv zu gestalten, sollten die Verantwortlichen sich nicht auf einzelne Maßnahmen beschränken, sondern auf Basis einer sorgfältigen vergleichenden Bestandsaufnahme der lokalen Standortbedingungen eine Strategie für die jeweilige Region entwickeln, die mehrere Problemlagen gleichzeitig adressiert und nach Zielgruppen differenzierte Handlungsstrategien beinhaltet. Die genannten Aspekte können dabei, unter Berücksichtigung der konkreten Situation vor Ort, vielversprechende Ansatzpunkte sein.

Meister M, Stiller J, Peters JC, Birkeneder A (2019a) Die Binnenwanderung von Arbeitskräften in Deutschland: eine deskriptive Analyse für ländliche Räume auf Basis der Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) des IAB. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 71 p, Thünen Working Paper 132, doi:10.3220/WP1574415954000

Meister M, Niebuhr A, Peters JC, Reutter P, Stiller J (2019b) Die wirtschaftliche Spezialisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 62 p, Thünen Working Paper 133, doi:10.3220/WP1574416822000

Meister M, Stiller J, Niebuhr A, Peters JC, Hinrichsen PL, Reutter P (2020) Zur Rückwanderung von Arbeitskräften in die ländlichen Regionen Deutschlands: deskriptive Befunde. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 59 p, Thünen Working Paper 144, doi:10.3220/WP1588052806000

Meister M, Peters JC, Rossen A (in Vorbereitung) Do return initiatives promote interregional return migration? - Evidence from Germany.

Peters JC, Stiller J (in Vorbereitung) Graduate location choice and the (un-)attractiveness of rural areas in Germany.

Stiller J, Meister M, Niebuhr A, Peters JC (2021a) Zur Binnenwanderung von Arbeitskräften in Deutschland: Was zeichnet Regionen mit positiven Wanderungssalden aus? Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, Thünen Working Paper 176, doi:10.3220/WP1622453382000

Stiller J, Meister M, Niebuhr A, Peters JC (2021b) Die Rückwanderung von Arbeitskräften mildert die demografische Herausforderung vieler ländlicher Regionen nur selten. IAB-Forum (28. Mai 2021)

Stiller J, Ohlhoff M (2021) Rückkehrinitiativen in Deutschland: Eine Erhebung für den Zeitraum 2001 bis 2018. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, Thünen Working Paper 177, doi:10.3220/WP1622454244000

Zitationsvorschlag – *Suggested citation:*

Peters JC, Meister M, Niebuhr A, Stiller J (2021) Ländliche Räume: Ab-, Rück- und Zuwanderungsregionen. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 6 p, Thünen à la carte 10, DOI:10.3220/CA1633423979000



THÜNEN

Thünen à la carte 10

Oktober 2021

Herausgeber/Redaktionsanschrift

Thünen-Institut
Bundesallee 50
38116 Braunschweig
Germany

thuenenalacarte@thuenen.de
www.thuenen.de

ISSN 2363-8052
DOI:10.3220/CA1633423979000

Fotos: Kzenon – stock.adobe.com, Michael Welling

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages